



Schweizerische
Stiftung für
Komplementärmedizin

ALTERNANCE

NEWS 2012 Nr. 1

April 2012

Editorial - WOHLBEFINDEN, PRÄVENTION, GENESUNG...

UND DIE SCHMERZ-ENTLASTUNG, das sind die Wirkungsbereiche der Alternativ- und Komplementärmedizin. Die grundlegenden Aufgaben der Stiftung ASCA gegenüber den Partnerversicherungen sind das Bestimmen und das professionelle Umsetzen der Therapiemethoden sowie die Zuordnung dieser in die verschiedenen Kategorien.

Der Stiftungsrat genehmigte im November 2011 die letzten Massnahmen der Medizinisch-Therapeutischen Kommission (MTK) in Bezug auf die **Zusammenführung der therapeutischen Methodengruppen**. Ziel dieser Reform ist eine vereinfachte und verbesserte Klassifizierung der Methoden in Gruppen, das heisst die Unterscheidung zwischen den Therapieformen, welche vorwiegend für das Wohlbefinden oder zur Prävention eingesetzt werden. Ein Beispiel: Eine Massage, ausgeführt durch einen kompetenten, gut ausgebildeten Gesundheitspraktiker, kann zu einem Wohlbefinden

führen, sofern das Ziel darin besteht, sich besser in seiner Haut zu fühlen. Von Prävention hingegen reden wir, wenn z. B. ein Gesundheitspraktiker aufgesucht wird, um das Auftreten von posttraumatischen Schmerzen zu vermeiden. Eine Massnahme zur Genesung ist, wenn ein Gesundheitspraktiker aufgesucht wird mit dem Ziel, Trauma bedingte Erkrankungen zu beseitigen oder zu lindern.

Diese „Therapeutischen Methodengruppen“ klassifizieren ebenfalls die Gesundheitspraktikerinnen und -praktiker und geben Auskunft über die Ausbildung und die notwendigen „Stufen“ hinsichtlich einer Anerkennung bei der Stiftung ASCA.

Gleichzeitig erarbeiteten die Direktion und die MTK in den vergangenen zwei Jahren neue **Definitionen und Beschreibungen der therapeutischen Methoden** in den primären und sekundären Kategorien. Diese Arbeit ist sehr langwierig und anspruchsvoll, da für eine einzige Methode zahlreiche Varianten möglich sind. Dies erfordert anspruchsvolle Abwägun-

gen, welche nur durch erfahrene Gesundheitspraktiker und Spezialisten bestimmt werden können. Man muss sich bewusst sein, dass die eine oder andere „Schule“ immer der Ansicht ist, dass „ihre“ Ausbildung vorzuziehen ist! Diese Zusammenführung ist ein kontinuierlicher Prozess mit dem Ziel, die zukünftigen Definitionen zu integrieren.

Ebenfalls stellt die Rechtsabteilung der Stiftung ASCA eine aktuelle **Liste aller kantonalen Gesetzgebungen** und Konditionen über die berufliche Ausübung der Komplementärmedizin auf der Internetseite www.asca.ch zur Verfügung. Ziel dieser Liste ist es, die Gesundheitspraktikerinnen und -praktiker, Schulen, Versicherungspartner und Interessenten über diese Bestimmungen zu informieren.

Soweit zu den Aktivitäten Ihrer Stiftung ASCA, welche immer zu Ihren Diensten und zu jenen der Alternativ- und Komplementärmedizin steht.

*Bernard Berset
Präsident Stiftung ASCA*



In dieser Ausgabe:

GESPRÄCH MIT JEAN-FRANÇOIS STEIERT	2
KOMPLEMENTÄRMEDIZIN IN DEN USA	3
ADMINISTRATIVE INFORMATIONEN	3
GANZHEITLICHKEIT VERSUS ANALYTIK	4
DAKOMED	5
STUDIENREISE 2012 VIETAM	5
RETROSPEKTIVE	6



Die liechtensteinische Gesundheitskasse

Es freut uns, dass wir neu die FKB - Liechtensteinische Gesundheitskasse zum Krankenkassen-Partner der Stiftung ASCA zählen dürfen.

Dank dieser neuen Zusammenarbeit werden alle ASCA-Gesundheitspraktikerinnen und -praktiker von der Gesundheitskasse FKB anerkannt, sofern sie eine oder mehrere

Behandlungsmethoden ausüben, die von der Zusatzversicherung übernommen werden.

Die bei der FKB versicherten Patienten müssen sich vor Behandlungsbeginn bei ihrer Kasse über eine eventuelle Rückvergütung der Behandlungsmethode informieren. Andererseits muss der Gesundheitspraktiker oder die Ge-

gesundheitspraktikerin bei einer Therapiebehandlung, die 12 Sitzungen übersteigt, unaufgefordert und kostenlos dem Vertrauensarzt der entsprechenden Krankenversicherung einen Bericht einreichen, der den Befund, den Verbesserungsverlauf nach 12 Behandlungen, sowie die geschätzte Anzahl der zusätzlich benötigten Sitzungen bescheinigt.

Neuer Versicherungspartner



Gespräch mit Jean-Francois Steiert



Jean-François Steiert ist Nationalrat seit 2007 und Mitglied der Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit SGK



Turmzimmer im Bundeshaus Bern.

LM - Der Bundesrat hat die fünf komplementärmedizinischen Methoden wieder in den Katalog der Grundversicherung eingeführt dies, sofern Sie von einem Arzt praktiziert werden. Sind Sie mit diesem Entscheid zufrieden?

*JFS - Es ist wie ein halbvolltes Glas Wein. Die Abstimmung wurde nach zahlreichen Gefechten gewonnen und der zu diesem Zeitpunkt zuständige Bundesrat war eher zurückhaltend, den **Volksentscheid** in die Tat umzusetzen. Die Entscheidung von Herrn Burkhalter, diese fünf Methoden provisorisch wieder in die Grundversicherungen einzuführen ist gut, obwohl leider zeitlich begrenzt. Trotzdem sind wir auf dem richtigen Weg. Der Volksentscheid bedeutet eindeutig eine **Anerkennung der Komplementärmedizin**. Dies ist ein dynamisches Modell, das sich bestimmt entwickeln wird.*

Wie steht es mit den Methoden, welche durch nicht-medizinische GesundheitspraktikerInnen ausgeführt werden?

*Es ist eine Tatsache, dass eine Rückvergütung durch die Grundversicherung für Behandlungen in der Komplementärmedizin, sofern sie von Ärzten durchgeführt wird, ein **Kompromiss** ist. Über die Ausübung durch nicht-medizinische Gesundheitspraktiker stellen sich weitere Fragen: Wer praktiziert und mit welcher Ausbildung? Einige Gesundheitspraktiker haben eine anerkannte Ausbildung und bieten eine Behandlung an, die wirksam, angemessen und günstig ist, also den **drei Kriterien der Grundversicherung** (BdR: Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit) entspricht. Folglich gibt es keine wirklich objektiven Gründe, diese Therapien von den Rückzahlungen der Grundversicherung auszuschließen. Diese könnten sogar delegiert werden.*

Welches werden die Konsequenzen einer möglichen Einführung neuer Diplome für nicht-medizinische GesundheitspraktikerInnen sein?

*Heute sind noch zahlreiche Fragen offen: **Welche Methoden** werden berücksichtigt? Was sind die Inhalte dieser Berufe? Wie wird die Anerkennung der GesundheitspraktikerInnen festgelegt, welche bereits heute mit unterschiedlichen Berufsbezeichnungen und Ausbildungen praktizieren? Aufgrund der Erfahrungen mit anderen*

Berufen sollte die Anerkennung der Berufstitel rückwirkend erfolgen. Für den Patienten ist eine klare Transparenz notwendig. Dies bedingt eine offene Haltung gegenüber kompetenten und erfahrenen GesundheitspraktikerInnen, damit diese nicht dem neuen System zum Opfer fallen. Während dieser Übergangsphase muss bestimmt werden, wie die auch in der Praxis erworbenen Kenntnisse anerkannt werden können, wofür auch finanzielle Mittel notwendig sind. Wir brauchen in der Schweiz eine Harmonisierung - insbesondere um im Interesse der Patientinnen und Patienten eine ausreichende Transparenz über die Qualitätskriterien zu gewährleisten.

Aktuell sprechen wir von ca. Zwanzig betroffenen Methoden, und die restlichen Behandlungsformen?

*Wir befinden uns in einem Entwicklungsprozess. Die praktische Erfahrung wird aufzeigen, dass es einen echten Mehrwert für diese Art von Anerkennung gibt und weitere Berufsverbände werden zu den OdA's stossen. Der Entwicklungsverlauf muss offen bleiben. **Es wäre falsch, Methoden zu verbieten, weil andere reglementiert werden.** Selbst wenn dies einige Personen wünschen, ist kaum davon auszugehen, dass im Parlament dafür eine Mehrheit gefunden werden kann. Ein solcher Entscheid wäre realitätsfremd.*

Eine Anzahl von GesundheitspraktikerInnen ist bezogen auf Ihre berufliche Zukunft beunruhigt. Was können sie Ihnen dazu mitteilen?

*In der Politik kann man nie eine absolute Garantie geben. Der gesunde Menschenverstand unserer politischen Akteure ist jedoch der grosse Vorteil der Schweizer Politik. Vorerst werden ungefähr 10% der Methoden einem Evaluationsverfahren unterstellt. Bei den übrigen 90% wird noch abgewartet. Die Vorstellung bleibt **sehr realitätsfremd**, dass aufgrund von 10% reglementierten Behandlungsformen schlussendlich 90% der Methoden untersagt werden.*

Interview mit Laurent Monnard
3. Februar 2012

INTERNATIONAL – US National Center für Komplementär- und Alternativmedizin

Das National Center für Komplementär- und Alternativmedizin (NCCAM) wurde 1998 aufgrund eines politischen Entschlusses des amerikanischen Kongresses (des Parlaments) gegründet. Zweck waren wissenschaftliche Recherchen und Forschungen auf dem Gebiet der Alternativ- und Komplementärmedizin.

Das Budget belief sich im Jahr 2011 auf ca. 130 Millionen Dollar. Diese staatliche Institution hat die Aufgabe, durch wissenschaftliche Recherchen den Nutzen und die Sicherstellung der Komplementärmedizin sowie ihre Funktion bei der Verbesserung des öffentlichen Gesundheitswesens und der Pflege zu definieren.

Verantwortlich für die Institution ist das US-Departement

of Health and Human Service (äquivalent mit unserem Gesundheitsdepartement).

Das NCCAM finanziert und leitet die Forschungstätigkeit, indem es wissenschaftliche Methoden und Spitzentechnologien nutzt, um die Komplementär- und Alternativmedizin zu erforschen.

Es konzentriert sich auf 4 Hauptbereiche:

1. Wissenschaftliche Forschung in den USA und weltweit
2. Lehrgang für Akademiker in der Erforschung der Komplementärmedizin
3. Informationsaustausch der Forschungsergebnisse

4. Unterstützung für die Anerkennung der als wirksam bewiesenen Komplementärmethoden

Aus den Ergebnissen der Forschung, welche durch das NCCAM durchgeführt wurde, resultierten mehr als 3000 Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften. Dies hat dazu beigetragen, die praktische Tätigkeit der Gesundheitsfachleute zu beeinflussen.

Eine solche Institution hätte sicherlich auch seinen Platz im öffentlichen Gesundheitswesen der Schweiz. Ein Denkanstoss für unseren neuen Gesundheitsminister?

<http://nccam.nih.gov/>



Kampagne „Zeit zu sprechen“: Die Patienten und ihre Ärzte werden ermutigt, offen über den Nutzen der Komplementär- und Alternativmedizin zu diskutieren.



Administrative Informationen

Damit Sie immer auf dem aktuellen Informationsstand sind, laden wir Sie ein, regelmässig unsere Website www.asca.ch zu besuchen.

Wir möchten Sie daran erinnern, dass die Krankenversicherer eine Vielzahl von Zusatzversicherungen anbieten, welche unterschiedliche Gesundheitsmethoden in der Komplementärmedizin abdecken. Jeder Versicherer hat seine eigene Vergütungspolitik. Je nach Leistungskatalog werden einige Methoden von

der Zusatzversicherung unter bestimmten Bedingungen vergütet, andere sind davon ausgeschlossen. Um Missverständnisse zwischen dem Leistungserbringer und dem Patienten zu vermeiden, bitten wir Sie, ihren Patienten nahezu legen, sich vor Beginn einer Behandlung bei ihrer Krankenversicherung zu erkundigen, ob die Kosten des ausgewählten Gesundheitspraktikers und dessen Behandlungsmethode von der Zusatzversicherung übernommen werden.

Sie erhalten das Weiterbildungskontrollformular 2012, welches Sie bitte bis 31.12.2012 mit den Weiterbildungen, welche Sie im Jahr 2012 absolviert haben, ausfüllen. Gesundheitspraktikerinnen und -praktiker, welche einem Berufsverband mit einer ASCA-Vereinbarung angehören, sind von dieser Pflicht befreit, da die Kontrolle von den betreffenden Verbänden übernommen wird. Konsultieren Sie unsere Liste mit den Partnerverbänden auf unserer Internetseite.

WEITERBILDUNGSPFLICHT 2012:

DENKEN SIE AN DIE WEITERBILDUNGSPFLICHT 2012 (KURSE ABSOLVIERT IM 2012)! EINZUSENDEN MIT DEN KURSBELEGEN DER SCHULEN BIS 31.12.2012.

* in der Beilage oder erhältlich unter www.asca.ch

Ganzheitlichkeit versus Analytik: Die rechte und linke Hirnhemisphäre harmonisieren

Von Elsa N. Thamalanga-Maag, dipl. Therapeutin
www.consider.ch, www.considerlifecoaching.ch



Elsa Nicole Thamalanga - Maag, dipl. Therapeutin, MAS in Managed Health Care.

FORUM FREIBURG,
12. MAI 2012 IN DER
UNIVERSITÄT FREIBURG
(FRANZÖSISCH)

FORUM ZÜRICH,
20. OKTOBER 2012 IM
VOLKSHAUS ZÜRICH
(DEUTSCH)
„ERFOLGREICH
GANZHEITLICH
THERAPIEREN“

**Schauen Sie
bei uns herein:
www.asca.ch**

Der Konflikt zwischen dem männlichen und weiblichen Prinzip, zwischen Yang und Yin, ist sehr oft ein grundlegendes Muster bei blockiertem Fluss unserer Lebensenergie „Qi“ und den daraus folgenden körperlichen und/oder seelischen Beschwerden.

Die Voraussetzung für alles Leben und somit auch für Gesundheit ist dann gegeben, wenn **Yin und Yang** im Einklang zueinander stehen und „Qi“ ungehindert durch die Meridiane von Yin und Yang hindurch fließt. Das hier genannte Prinzip aus dem Taoismus findet seine Entsprechung in unserem Hirn: Yang entspricht der linken, männlichen, analytischen, kontrollierenden Hirnhälfte. Yin hingegen steht für weibliches, ganzheitliches Wahrnehmen. Menschen, welche sich nicht fit fühlen, strengen sich meistens mehr an, um den Herausforderungen des täglichen Lebens gewachsen zu sein. Diese Anstrengung ist das Ergebnis logischen, rationalen Denkens; die linke, dem männlichen Prinzip zugeordnete Hirnhemisphäre dominiert die rechte, weibliche Hirnhemisphäre. Unsere Körperhälften werden gegengleich durch die Hirnhemisphären innerviert, das heisst mit **Nervenreizen versehen**: Die linke, männliche versorgt die rechte, weibliche Körperhälfte; die rechte, weibliche Hirnhemisphäre versorgt die linke, männliche Körperhälfte.

Bleibt eine **Yang-Dominanz** über längere Zeit bestehen, so finden sich in den meisten Fällen ursächliche Beschwerden auf der durch die „unterdrückte“ rechte Hirnhemisphäre versorgten linken Körperhälfte. Die rechte Körperhälfte reagiert dann oft mit Kompensation; einzelne Körperteile - beispielsweise Arm oder Bein, rechtes Auge - übernehmen in der Folge zur Entlastung der angeschlagenen linken Seite vermehrt deren Aufgaben.

Die Untersuchung und Behandlung dieser Beschwerden entsprechen ebenfalls dem **Yin-Yang Prinzip**: Einer ganzheitlichen Betrachtung (Yin) folgt die sorgfältige Über-

prüfung der **Befunde (Yang)** und die ganzheitliche, sorgfältig durchgeführte (Yin und Yang) therapeutische Betreuung.
Literaturhinweise:

- Gallo, F.P (1997-2002) EDxTM Energy Diagnostic & Treatment Methods. Hermitage: Gallo & Ass.
Phillips, M. and Frederick, C. (1995) Healing The Divided Self. New York: Norton
Phillips, M. (2000) Finding The Energy To Heal. New York: Norton
Phillips, M. (2007) Reversing Chronic Pain. Berkeley: North Atlantic
Radloff, K. (1987, 2000) Energetisch-Statistische Behandlung und Ohr-Reflexzonen-Kontrolle. Wienacht: Radloff
Rosenberg, M.B. (1999) Nonviolent Communication...A Language of Compassion. Del Mar: PuddleDancer
Von Schlippe, A. and Schweitzer, J. (1996, 2003) Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht

Elsa Nicole Thamalanga-Maag,
*31.8.1954

Werdegang und Praxis: Langjährige erfolgreiche Tätigkeit in der Wirtschaft in leitender Funktion. Seit 2002 eigene Praxis für komplementär-medizinische Therapien (www.consider.ch).

Erfolgreich abgeschlossene Ausbildungen in Akupunktur-Massage/energetisch-statistischer Behandlung (n.Radloff), Fussreflexzonen- und klass. Massage, Usui Reiki Stufe III, energetischer Psychotherapie (EDxTM™), klinischer Radionik sowie Nachdiplomstudium 'Master of Advanced Studies in Managed Health Care'.

Spezialgebiete: Beschwerden des psychosomatischen Formenkreises, Beschwerden des Halte- und Bewegungsapparates, insbesondere des Rückens. Besonderes Augenmerk liegt auf der Verdauung bzw. der Ernährung sowie auf der Work-Life-Balance.

Die Stiftung Asca unterstützt den Dachverband Komplementärmedizin

Die Stiftung Asca ist neues Gönnermitglied im Dachverband Komplementärmedizin DAKOMED.

Die Zusammenarbeit der Stiftung Asca und des Dachverbandes DAKOMED wird sich auf die für Gesundheitspraktikerinnen und -praktiker relevanten Fragen konzentrieren: z.B. die Schaffung neuer Diplome für nicht-ärztliche Gesundheitspraktiker, die Ausgestaltung einer Übergangsregelung, sowie die künftige Rolle der Gesundheitsprak-

tiker in der medizinischen Grundversorgung.

Wichtig ist auch die Frage der Anwendung und Abgabe von Arzneimitteln für die Naturheilpraktiker.

Der Dachverband Komplementärmedizin DAKOMED wurde am 30. Oktober 2009 gegründet. Er setzt sich dafür ein, dass die Komplementär- und Alternativmedizin im schweizerischen Gesundheitswesen berücksichtigt wird.

Sein Ziel ist die Umsetzung

der mit Artikel 118a „Komplementärmedizin“ der Bundesverfassung verbundenen Kernforderungen. Gründungsmitglieder sind Ärzte- und Therapeutenorganisationen, Spitäler, Schulen, Gesundheitsorganisationen, der Schweizerische Drogistenverband SDV und der Heilmittel-Herstellerverband SVKH.

Infos unter:
www.dakomed.ch



DER RECHTSCHUTZ-ASCA SERVICE

OFFERiert EINE DECKUNG NACH DEN BEDÜRfnISSEN DER GESUNDHEITSPRAKTIKERINNEN- UND PRAKTIKER ZU EINEM VORTEILHAFTEN PREIS.

KONTAKTIEREN SIE UNS UNVERBINDLICH: 026 351 10 10

Studien- und Entdeckungsreise der medizinischen Pflanzen in Vietnam Anfang November 2012

NEU – Die Stiftung ASCA schlägt eine Studienreise vor, um die medizinischen Pflanzen in Vietnam kennenzulernen.

Vietnam verfügt über eine Gesundheitspolitik, die auf die Entwicklung eines nationalen Medizin- und Pharmaziesystems ausgerichtet ist. Dieses berücksichtigt die modernen sowie die traditionellen Methoden. Die Heilpflanzen sind ein wesentliches Element dieser Gesundheitspolitik.

Die Kurse (32 Std.) zum Thema Heilpflanzen finden im „National Hospital of Traditional Medicine“ statt. Diese Einrichtung arbeitet mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zusammen und befindet sich in der Hauptstadt Hanoi im Norden des Landes. Während der ersten 6 Tage werden

wir uns dort aufhalten und an den Kursen teilnehmen. Die Stadt mit mehr als 3 Millionen Einwohnern liegt an den Ufern des roten Flusses.

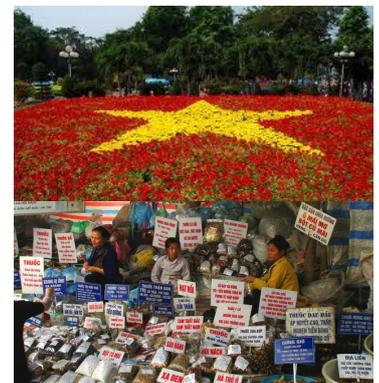
Im Anschluss daran besuchen wir während zwei Tage die bekannte Bucht von Ha Long (Weltkulturerbe der UNESCO), einschliesslich einer Mini-Kreuzfahrt mit dem Schiff. Per Flugzeug reisen wir dann in den Süden des Landes und halten uns im Badeort Vung Tau auf. Diese Badestadt bietet wunderschöne Sandstrände mit sommerlichen Temperaturen während des ganzen Jahres. Den letzten Tag verbringen wir in Hô-Chi-Minh City, einer Stadt, die bis zum Jahr 1975 unter dem Namen Saigon bekannt war. Mit ca. 8 Millionen Einwohnern ist dies die grösste Stadt des Landes

mit unzähligen kulturellen Aktivitäten und Einkaufsmöglichkeiten.

Die Gruppe von ca. 40 Teilnehmern wird während des ganzen Aufenthaltes von der Geschäftsführerin des Reisebüros Dhakini Travels und dem Direktor der Stiftung ASCA begleitet.

Der Preis der Reise beläuft sich auf ca. CHF 3690.-. Für die Weiterbildung werden 32 Stunden angerechnet.

Füllen Sie das Anmeldeformular baldmöglichst aus und senden Sie es an die auf der Anmeldung erwähnte Adresse. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen beschränkt. Einschreibungen werden nach Eingangsdatum berücksichtigt.



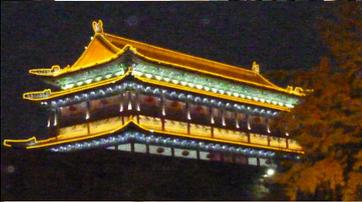
STIFTUNG ASCA

St-Pierre 6A
Postfach 548
1701 Freiburg

Telefon : 026 351 10 10
Telefax : 026 351 10 11
stiftung@asca.ch
www.asca.ch

Redaktionsverantwortlicher:
Laurent Monnard,
Direktor

Deutsche Adaptation:
Susanne Trachsel,
Eveline Hartevelde,
Administration



Rückblick der Studienreise in China 2011

Spannendes Studium der Traditionellen Chinesischen Medizin im eindrucklichen Asien.

Mehr als 35 ASCA- anerkannte Gesundheitspraktikerinnen und -praktiker (Deutsch- und Westschweiz) nahmen an der vierten Studienreise nach China teil, welche vom 20. Oktober bis 5. November 2011 stattfand.

Abgesehen vom Interesse an den spezialisierten Fortbildungskursen, durchgeführt von ärztlichen Professoren der **Universität** für Traditionelle Chinesische Medizin (MTC) von **Xian/Shanxi**, hinterliess diese Entdeckungsreise der ostasiatischen Welt bei allen Gesundheitspraktikerinnen und -praktikern starke und bleibende Eindrücke.

Auf der langen Reise nach

Shanghai mit dem kurzen Zwischenhalt in München, tauchten die Leute innerhalb kurzer Zeit in eine neue, zeitgenössische Welt ein, in ein Asien mit einer Demografie und einem Urbanismus, der uns in Erstaunen versetzt. Hunderte von Wolkenkratzern zeichnen das Bild von **Pudong**, einer Metropole von bereits mehr als 10 Millionen Einwohnern - genügend, um alle Europäer zu faszinieren und ganz besonders unsere „kleinen Schweizer“.

Auch die ersten Versuche, die chinesischen Gerichte mit den Stäbchen zu essen, waren aufregend und gleichzeitig genussvoll.

Die Studienreise war vor allem geprägt durch den

Unterricht der jungen, kompetenten und sympathischen Professoren, welche die Gesundheitspraktiker während einer Woche in die Geheimnisse der **Akupunktur** und der Tuina-Massage präzise und anschaulich einführten. Die Krönung dieser Woche in Xian war natürlich das Zertifikat für diese Fortbildung. Grosse Emotionen hat auch der Besuch des **TCM-Krankenhauses** im Zentrum dieser Millionenstadt ausgelöst.

Die grosse Mehrheit der Teilnehmenden erlebte die Reise in Asien als Bereicherung und Lebenserfahrung, sowohl unter dem therapeutischen als auch unter dem touristischen Aspekt.

Rückblick der ersten Studienreise nach Thailand 2011

Im Rahmen der Studienreise „Traditionelle Thai-Massage“, welche von der Stiftung ASCA im November 2011 erstmals organisiert wurde, begaben sich 35 Personen nach Thailand.

In der ersten Kurswoche konnten die Gesundheitspraktikerinnen und -praktiker in der renommierten **Wat Po**-Schule für Medizin und Traditioneller Massage „Chetawan Thai Traditional Massage School“ in **Chiang Mai** die Grundlagen der traditionellen Massagepraktiken kennenlernen. Während dieser Woche wurde den Teilnehmenden,

die dies wünschten, nach den Lektionen eine traditionelle Thaimassage offeriert. Das Ganze wurde gekrönt durch eine **thailändische Diätküche** mit ihrer typisch orientalischen Geschmacksnote.

Aufgrund der schlechten Wetterlage und der Überflutungen, die zu dieser Zeit das Zentrum des Landes verwüsteten, wurde die zweite Etappe der Reise umorganisiert. Mit dem Zertifikat in der Tasche zog die Reisegruppe weiter nach **Chian Rai**. Die verschiedenen Ausflüge wie der Besuch einer Elefantenfarm, eines thailändischen Bergstamms

und einer Insel in Laos im **goldenen Dreiländereck** von Thailand erlaubten uns, den bekannten Norden von Thailand zu entdecken.

Die letzten Tage wurden den kulturellen Aktivitäten und dem Shopping in **Bangkok**, Stadt der Engel mit ihren 12 Millionen Einwohnern, gewidmet.

Nach der Heimkehr in den Schweizer Alltag werden wir alle die unvergesslichen und einzigartigen Erfahrungen dieser Südostasienreise in Erinnerung behalten.